

Liedporträt GL 810
Groß sein lässt meine Seele den Herrn
Stefan Scholz und Andreas Boltz

Aus der Feder des Münchener Liederschreibers Martin Schraufstetter stammt diese in der Rubrik „Lob, Dank und Anbetung“ eingeordnete Paraphrase des „Magnificats“, des Lobgesangs der Maria.

Das Magnificat berührt sich mit Psalm 33, entstanden und gebetet unter dem Eindruck des Todes Alexander des Großen, der Zerteilung seines Reiches und des fortwährenden Machtgezänks unter seinen Epigonen. Die Schwachen geraten unter die Räder, die Mächtigen obsiegen, solange sie Macht haben. Ist sie ihnen aus den Händen gegliiten, werden sie selbst unter das ungeliebte Joch der Schwachheit gezwungen und müssen anderen fronen, wo vordem ihnen gedient wurde. Wo das Magnificat singt, alle Geschlechter preisen die niedrige Magd Maria selig, zieht die Paraphrase Schraufstetters dieser Zumutung den Zahn der Provokation, wenn „nun [...] alle Völker mit mir [Maria] im Chor“ singen. Unverkennbar lehnt sich der Lobgesang Mariens an das Danklied der kinderlosen Hanna an nach der Geburt Samuels (1 Sam 2, 1 – 10), die sie den ewigen Demütigungen und Sticheleien der ersten Frau ihres Mannes enthebt. Es sind Niedrige, Arme, Entrechtete, die hier beten. Dem Nachsprechen und -singen des Magnificat in Martin Schraufstetters Deutung fehlt dieser Biß, besonders, wenn der Lobpreis des dreifaltigen Gottes in der letzten Strophe, ohne theologisch falsch zu sein, alles harmonisch beibügelt. Insofern ist sie auch wieder ehrlich, weil sie Menschen in den Mund gelegt wird, von denen man vermuten kann, daß sie Gott aus sicherer Distanz zur Not, gesättigt und sich's Wohl sein lassend, preisen. Ob sich Bedrängte, Entrechtete, Gedemütigte unter den Betenden ein kräftigeres Nachdichten gewünscht hätten, wenn sie Maria glauben macht, Gott sei ihr Anwalt?

Fünf achttaktige Strophen des Magnificat-Textes werden durch einen ebenso langen Kehrsvers eingeleitet und gegliedert.

Der Kehrsvers weist zwei rhythmisch nahezu parallel gebaute Viertaktgruppen auf, deren Melodiefolgen gut den Textfluß nachzeichnen und sich problemlos einstudieren lassen dürften.

Die Strophen dagegen bestehen aus zwei identischen Abschnitten, die durchaus von einer Vorsängergruppe oder einem Kantor vorgetragen werden könnten. Singt man diese mit der Gemeinde, ist man angeraten, das Grundtempo des Liedes insgesamt nicht zu schnell zu wählen, damit die langen Folgen syllabischer Achtelketten verständlich bleiben.

Die Melodiefolge der Strophen stellt eine Variation des ersten Teils des Kehrsverses dar. Insofern dürfte sich ein Nachsingen nicht als schwierig erweisen, da nirgendwo nennenswerten Intervallsprünge oder rhythmischen Kapriolen zu leisten sind.

In der Ähnlichkeit der Taktgruppen nicht nur innerhalb des Kehrsverses sondern vor allem in den Strophen liegt die Gefahr einer gewissen Ermüdung beim Durchsingen des ganzen Liedes.

Ebenso wünschte man sich ein größere harmonische Modulationsbreite sowie die eine oder andere markante melodische Idee.

Das Lied kann als Dankgesang in der Eucharistiefeier ebenso wie als Hochgesang in der Tagzeitenliturgie eingesetzt werden.